

Herausgeber: Trinkwasser- und Abwasserzweckverband Oderaue

Neue Brücke verlangt neue Lösung

Unterirdische Kanalquerung in Rautenkranz erfolgreich fertiggestellt

Eines der größeren Bauvorhaben beim TAZV war in diesem Jahr die Unterquerung des Oder-Spree-Kanals in Rautenkranz. Die Gesamtkosten dieser Baumaßnahme belaufen sich für den Verband auf ca. 1,4 Mio. Euro. Die Arbeiten wurden vor wenigen Tagen erfolgreich beendet.

Zur Vorgeschichte: 2016 teilte das Wasser- und Schiffsamt Berlin mit, dass die Brücke über den Oder-Spree-Kanal durch einen Komplettneubau an gleicher Stelle ersetzt werden soll. Da an dieser Brücke auch drei Wasserleitungen des TAZV den Schiffahrtskanal queren, musste der Verband aktiv werden. Bei den Leitungen handelt es sich um zwei Rohwasserleitungen DN 500 bzw. DN 600, die das in den Brunnengalerien nördlich des Kanals geförderte Rohwasser zum Wasserwerk nach Pohlitz transportieren. Die dritte Leitung, DN 300, bringt das Trinkwasser vom Wasserwerk Pohlitz in Richtung Groß Lindow.

Beste Alternative

Für eine sichere Wasserversorgung musste daher nach einer Alternative für die Querung des Kanals gesucht werden. Als die kostengünstigste Variante dafür wurde die Verlegung unter dem Kanal in geschlossener Bauweise gewählt. Nach vielen gemeinsamen Beratungen mit den beteiligten Ämtern, Behörden und Anliegern konnte



Mit dem riesigen Bohrer im Vordergrund ging es auf der nördlichen Seite des Oder-Spree-Kanals in die Erde. Zu sehen ist das Bohrgestänge mit dem Räum- und dem angehängten PE-Rohr nach der Unterquerung des Kanals beim „Auftauchen“ auf der südlichen Seite.

Foto: TAZV/Ralf Lorenz

die Baumaßnahme Ende 2018 öffentlich ausgeschrieben und dann in Auftrag gegeben werden. Mit der umfangreichen Planung und der Baubetreuung wurde das Ingenieurbüro H.-W. Richter beauftragt. Die Bauarbeiten selbst führte die Firma Josef Pfaffinger aus Leipzig aus.

Umfangreiche Vorarbeiten

Ab Mitte Februar wurde durch Rodungen und die Herstellung von Baustreifen und befestigten Flächen der nötige

Platz für die Bohrtechnik geschaffen. Ende März konnten die eigentlichen Bohrarbeiten beginnen. Dafür mussten drei nebeneinander liegende Bohrungen mit einer Länge von jeweils 230 m unter den Oder-Spree-Kanal eingebracht werden. „Bei den sogenannten Pilotbohrungen ist der Bohrkopf zur genauen Lagebestimmung mit einem Kreiselkompass ausgestattet und kann vom Leitstand aus in alle Richtungen gesteuert werden. So ist eine zielgenaue gesteuerte Bohrung möglich“, er-

klärt Ralf Lorenz, Bauleiter beim TAZV Oderaue.

Der Abstand der Bohrung von der Kanalsohle beträgt dabei mindestens sieben Meter. „Während der Bohrarbeiten befindet sich ein gut armstarkes Stahlrohr in der Bohrung. Mit Hilfe eines sogenannten Räumers wird das Bohrloch im Anschluss geweitet und in einem nächsten Arbeitsgang das spätere neue Medienrohr eingezogen“, beschreibt er den Vorgang.

Fortsetzung auf Seite 4

KOMMENTAR

Investitionen in die Zukunft



Foto: Bernd Geller

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

auch dieser Sommer verspricht sehr heiß und stellenweise sehr trocken zu werden. Ebenso werden wir uns an Unwetter mit Starkregen, Sturmböen und heftigen Gewittern gewöhnen müssen. Das fordert selbstverständlich auch uns als Ihren Ver- und Entsorger. Wir wissen um unsere Verantwortung und arbeiten täglich dafür, um Ihnen das erstklassige Trinkwasser direkt ins Haus liefern zu können und Sie umweltbewusst vom Abwasser zu entsorgen. Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre haben wir gelernt. Viele umfangreiche Investitionen zum Schutz unserer Netze und Anlagen sowie zur Sicherung der Versorgung sind gefordert. Über einige von ihnen berichten wir in der aktuellen Ausgabe der WASSER ZEITUNG.

Heike Herrmann
Geschäftsführerin des
TAZV Oderaue

KULTURTIPP

Kabarettist und Rockpoet gastieren im Friedrich-Wolf-Theater



Er zählt seit fast 40 Jahren zu den wichtigsten politischen Songschreibern und Rockpoeten des Landes: Heinz Rudolf Kunze. Am 20. September kommt er ins Friedrich-Wolf-Theater nach Eisenhüttenstadt. Ab 20 Uhr wird er dort sein neues Soloprogramm „Heinz Rudolf KUNZE – wie der Name schon sagt“ präsentieren. Mit Hits wie „Dein ist mein ganzes Herz“, „Mit Leib und Seele“, „Finden Sie Mabel“, „Alles was sie will“ und vielen mehr hat sich der Ausnahmekünstler in die

Herzen seiner Fans gesungen. Sein Konzert bietet alles, was ihn ausmacht und ist trotzdem reduziert auf das Wesentliche: Kunze, seine Gitarre, sein Klavier und seine Songs. Alles ergänzt von zahlreichen Geschichten, Anekdoten und Gedichten, im Fokus aber stehen seine Hits, musikalische Raritäten und Lieblinge aus 36 Studioalben – so gespielt, wie Kunze sie (aus)gedacht und geschrieben hat! Das neue Programm ist für alle, die Kunzes Songs lieben und seine feingeistigen Texte schätzen. Übrigens, nur zwei Tage später

– am 22. September um 17 Uhr – gibt sich der Kabarettist und Schauspieler Wolfgang Stumph die Ehre im Theater. „Höchstpersönlich!“ lautet sein Programm.

» Informationen + Karten:

Friedrich-Wolf-Theater
Lindenallee 23
15890 Eisenhüttenstadt
Telefon: 03364 77160
www.friwo.info

Die Plakate des Theaters.

Fotos: Friedrich-Wolf-Theater



Klärschlamm-Verwertung, Starkregen-Strategien, Grundwasser-Schutz: Was wollen die Brandenburger Parteien?

Der WASSER ZEITUNGs

Am 1. September wählen wir Brandenburgerinnen und Brandenburger ein neues Landesparlament. An Herausforderungen wird es den künftigen Parlamentariern und der zu bildenden neuen Landesregierung nicht mangeln. Auch im Bereich des Schutzes unserer natürlichen Ressourcen wie des Grund- und Oberflächenwassers gilt es nach Auffassung der Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG, einiges schnell anzupacken.



LandtagsWAHLcheck

Daher erbatn wir von den sechs Parteien, die voraussichtlich im neuen Landtag vertreten sein werden, Antworten auf drei drängende Fragen. Im Folgenden lesen Sie aus Platzgründen jeweils nur einen kurzen Ausschnitt aus den uns überlassenen Statements. Die kompletten, ungekürzten bzw. unbearbeiteten Antworten haben wir für Sie online hinterlegt. Über den QR-Code erreichen Sie die entsprechenden Dokumente: http://app.spree-pr.com/wasserzeitung_wahlcheck.pdf

3 Fragen an



Um den Eintrag von Schadstoffen in den Boden zu verringern, wurde die Entsorgung von Klärschlamm in der Landwirtschaft erheblich beschränkt. Eine Verbrennung ist aufwendig und verteuert die Abwassergebühren. Was könnte eine neue Landesregierung unter Ihrer Beteiligung zu dieser Thematik besser machen als die bisherige?

Klärschlamm mit Schwermetallen gehört für uns in Verbrennungsanlagen, auch wenn dies teuer ist. Auch die neue Landesregierung soll sich dafür einsetzen, dass die in der Klärschlammverordnung festgelegten Einzelbestimmungen eingehalten und negative Auswirkungen auf Boden, Gewässer und Nahrungskette ausgeschlossen werden.

Wir plädieren dafür, gemeinsam mit den Kommunen und Zweckverbänden sowie Stadtwerken ein Konzept zur zukünftigen Verwertung von Klärschlämmen und ein Maßnahmenprogramm zur Rückgewinnung von Phosphor zu erarbeiten. Dazu wollen wir einen Klärschlammbeirat des Landes gemeinsam mit allen Beteiligten einrichten.

Die Landesregierung sollte vermehrt eine koordinierende und beratende Funktion einnehmen. Einige der mit der Klärschlamm-entsorgung verbundenen Probleme können nicht von den Entsorgungsträgern einzeln gelöst werden, etwa die Sicherung der Verbrennungskapazitäten. Hier ist ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen notwendig.

Die Landesregierung sollte gemeinsam mit den Kommunen ein Konzept erarbeiten. Eine kostengünstige Verbesserung der Situation könnte erreicht werden, wenn der Klärschlamm in seiner Zusammensetzung soweit verbessert wird, dass eine Verwendung als organischer Dünger in der Landwirtschaft wieder zulässig wird. Dafür sind geeignete Verfahren zu entwickeln.

Aufgrund der Unsicherheit bei einigen Stoffen bezüglich des Übergangs in die Natur und somit auch in den Nahrungsmittelkreislauf favorisieren wir die energetische Klärschlammverwertung vor dem landwirtschaftlichen Einsatz. Aus Klärschlamm kann auch durch anaerobe Vergärung bzw. Verbrennung Energie (Methan/Wärme) gewonnen werden.

Gemeinsam mit den Akteuren müssen endlich Mittel und Wege gefunden werden, um Phosphorrückgewinnung, thermische Verwertung sowie bodenbezogene Klärschlammverwertung so zu ertüchtigen, dass die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden können. Wir setzen hier auf einen konstruktiven Dialog und auf die Förderung innovativer Ansätze.

Die Siedlungswasserwirtschaft ist bei Starkregen von den Auswirkungen des Klimawandels direkt betroffen. Viele Kommunen und Versorger wünschen sich einen Dialog mit Potsdam über wirkungsvolle Starkregen-Strategien. Wie kann die neue Landesregierung Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel unterstützen?

Mit dem Landtagsbeschluss vom Mai 2017 ist die Landesregierung aufgefordert, die Umsetzung des Leitbildes „Zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft“ zu unterstützen, dabei den Dialog mit Interessenvertretern fortzuführen, Zielvorgaben für nachhaltige Strukturen zu entwickeln und vorrangige Umsetzungsfelder zu identifizieren.

Sogenannte Drosselbauwerke mit Rückhaltungswirkung können geeignet sein, um Ortslagen und wichtige Infrastrukturen besser vor den Folgen von Starkregen zu schützen. Brandenburg muss seine selbstgesteckten Klimaziele erreichen. Um wieder mehr Akteure zu beteiligen, schlagen wir für die nächste Wahlperiode einen Zukunftsbeirat vor.

Es ist erforderlich, die örtliche Versickerung von Niederschlagswasser möglichst weitgehend dezentral zu organisieren. Dazu ist eine Koordinierung der verschiedenen Aufgabenträger erforderlich. Zu prüfen ist, ob technische Investitionen in die Starkregenbewältigung im Einzelfall Gegenstand einer Förderung durch das Land werden kann.

Starkregen und Hochwasser erfordern ähnliche Handlungsansätze, um das Eigentum der Bürger zu schützen und wirtschaftliche Verluste zu vermeiden. In Brandenburg erfolgen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) auch großräumige Planungen. Ein Zusammenwirken bei der Entwicklung von Starkregen-Strategien sollte geprüft werden.

In Bezug auf die Siedlungswasserwirtschaft liegt für Brandenburg das Leitbild „Zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft“ vor. Wir setzen uns für eine stärkere Umsetzung dieses Leitbildes ein. Unser Ziel ist es, die Flächenversiegelung zu begrenzen und die Entsiegelung von Flächen stärker zu fördern. Dadurch könnte die Grundwasserneubildung erhöht werden.

Ein solches Konzept kann nur gemeinsam erarbeitet und umgesetzt werden. Flächeneigentümer sollten grundsätzlich direkte Mitglieder in den Unterhaltungsverbänden sein, nicht nur zahlungspflichtig. Sie sind gleichberechtigte Partner eines für die Landnutzung essenziellen Systems. Die Differenzierung der Beitragszahlung in den Unterhaltungsverbänden ist gesetzlich zu regeln.

Seit 1993 wird die EU-Nitratrichtlinie in Deutschland nicht umgesetzt. Langfristig könnte das Umweltproblem Nitrat unser Grundwasser gefährden, was höhere Aufwendungen zu dessen Schutz und schließlich steigende Trinkwasserpreise bedeuten würde. Welche Vorstellungen hat Ihre Partei zum Grundwasserschutz?

Da uns der Grundwasserschutz sehr wichtig ist und auch im Land Brandenburg den Stickstoffeinträgen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen eine besondere Bedeutung zukommt, wird es in der Ausführungsverordnung zur Düngeverordnung für ca. 30.000 ha landwirtschaftliche Fläche zusätzliche Auflagen geben.

In sogenannten Wasserköoperationen, in denen das Land, Kommunen, Trinkwasserversorger, Wassernutzer, Land- und Forstwirte sowie weitere Akteure vertreten sind, sollten nach abgeschlossener Ursachenforschung gemeinsam geeignete Maßnahmen zur Verringerung der Nitratbelastung und zum Schutz der Trinkwasserreserven festgelegt werden.

Die Spielräume der Düngeverordnung sollen genutzt werden, um regionsspezifisch angepasste Regelungen für die Ausbringung von Dünger zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist eine Ursachenanalyse bei belasteten Grundwasserkörpern, die vom Umweltministerium derzeit durchgeführt wird.

Auf der Grundlage der ermittelten Ursachen müssen Maßnahmen ergriffen werden, die über die allgemeinen geltenden Anforderungen der Düngeverordnung (DüV) hinausgehen. Dazu gehören auch Vorschriften für das Ausbringen von Düngemitteln, die Lagerung von Wirtschaftsdünger und Gärückständen durch die Landwirtschaft.

Vorsorge- und Verursacherprinzip müssen handlungsleitend werden. Alle Verursacher von Wasserverschmutzung müssen stärker auf Vermeidung von Schäden setzen und zur Deckung der Kosten der Wasseraufbereitung beitragen. Wir brauchen eine Agrarwende hin zu einer Landwirtschaft, die Grundwasser gefährdende Stoffe wie Nitrat und Pestizide minimiert.

Dieser Schutz ist umfassend nur dann möglich, wenn sich alle Nutzergruppen diesem Ziel gemeinsam verpflichten. Ziel muss es nicht nur sein, Kontaminationen zu verhindern. Einträge (z. B. Rückstände aus Landwirtschaft, Industrie, Bergbau sowie Medikamente) müssen grundsätzlich immer dort reduziert werden, wo sie entstehen. Es gilt das Verursacherprinzip.

Die gegenwärtige Sitzverteilung im Brandenburger Landtag: SPD (30), CDU (21), LINKE (17), AfD (8), Grüne (6), FDP momentan nicht vertreten.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** C. Arndt, J. Eckert, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, A. Kaiser, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, T. Stürz, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 20.06.2019 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Nachhaltiger geht es kaum. Alles, was auf dem biozertifizierten Ziegenhof produziert wird, geht vor Ort über die Ladentheke. Frischkäse, Hartkäse, Weichkäse: insgesamt rund 4.000 Kilogramm pro Jahr. Die Produkte wurden vielfach ausgezeichnet, u. a. vom Gourmet-Magazin Der Feinschmecker.

Kaum betritt Gela Angermann (Foto) das Ziegengehege, stürmen die Tiere auf sie zu. Sie lecken ihr die Hände, zupfen an ihrem Pullover, an ihren Schnürsenkeln. „Einmal haben sie mir sprichwörtlich die Hose von den Beinen gefressen“, sagt sie und lacht, während sie einem Tier den Rücken kraut und gleichzeitig einem anderen den Kopf streichelt. 130 Ziegen hält sie auf dem Hof, an den sich ein 30 Hektar großes Gelände anschließt. Reichlich Platz zum Gras. Reichlich Heu für die Ziegen und die anderen Tiere, darunter ein Esel, Pferde, Hühner. Denn auch das Futter produziert der Karolinenhof ausschließlich selbst.

Als Gela Angermann mit ihrem früheren Lebensgefährten 1993 den Karolinenhof entdeckte – ein historisches Gutsvorwerk aus dem Besitz der Familie von Bredow, das zu DDR-Zeiten zum LPG-Betrieb wurde – wusste sie gleich: „Das hier war perfekt. Die Natur ist noch intakt“, erzählt sie, während sie vom Haus zu den Weiden hinaufführt. Es ist so ruhig, dass man tatsächlich nur das Rauschen der Bäume hört, das Meckern der Ziegen, den Vogelgesang. Unter der Woche sind Gela Angermann und ihre Kollegen mit den Tieren beschäftigt. Sie melken und setzen den Käse an, den sie am Wochenende im Hofladen verkaufen. Hartkäse, Weichkäse, Frischkäse. „Nur an Blauschimmel habe ich mich noch nicht rangetraut“, erzählt die gelernte Landwirtin, die die Ziegenaufzucht und die Käseherstellung bereits als Kind von ihren Eltern lernte.

Die Besucher kehren ins Wiesencafé mit Blick aufs Rhinluch ein und spazieren über das weitläufige Gelände. Die Kinder toben auf dem Trampolin und besuchen die Ziegen im Streichelzoo. Der Karolinenhof, der im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feierte, ist ein Ausflugsziel für die ganze Familie.

Auf dem Karolinenhof in Flatow liefern 130 Ziegen Milch für den cremigen Genuss



Alles (Ziegen-)Käse

Der Weg nach Flatow lohnt sich. Den Karolinenkäse gibt es tatsächlich nur auf dem Hof.



Die Ziegen grasen ungestört: Zwei Hirtenhunde halten die Herde zusammen und schützen die Tiere vor Wölfen.



Ihren Kaffee genießen Besucher des Wiesencafés bei bester Aussicht auf die Weiden des Rhinluchs. Perfekt, um Vögel zu beobachten.



Die Pferde leisten den Ziegen Gesellschaft. Sobald sich Besucher dem Zaun nähern, kommen die neugierigen Vierbeiner auch schon angetrabt.



Auch kulinarisch absolut empfehlenswert: Das Essen im Wiesencafé wird mit regionalen Biozutaten zubereitet.

STECKBRIEF



Ziegenkäserei Karolinenhof

Karolinenhof 1, 16766 Kremmen
Hofladen und Wiesencafé:
Freitag 11–19 Uhr
Sa, So und feiertags 9–19 Uhr
Bahn: RE bis Nauen → 19 km
Auto: A24 Kremmen → 11 km
www.guter-ziegenkaese.de

Veranstaltungstipp

Am 24. und 25. August steigt das Hoffest: am Samstag ab 18 Uhr mit Bio-Cocktailbar und Gegrilltem. Camper sind herzlich willkommen. Am Sonntag können die Gäste von 10 bis 18 Uhr vom Bio-Buffer schlemmen und ausgestelltes Kunsthandwerk bewundern. Zudem Kinderprogramm, Hofführungen und Schaumelken.

UM DIE ECKE

Radwege Der Hof liegt ganz in der Nähe des 115 km langen Havelland-Radwegs, der von Berlin quer durch den Regionalpark Krämer Forst verläuft, vorbei an Feldern, Wiesen und Wäldern bis in den Naturpark Westhavelland.

Ausflug Ein Vogelspektakel, wie man es in Europa nur selten sieht, erlebt man im Frühjahr und Herbst rund acht Kilometer vom Hof entfernt in Linum. Zehntausende Kraniche, aber auch Gänse, Schwäne und Enten rasten dort und ziehen am frühen Morgen und in der abendlichen Dämmerung über die Köpfe der Schaulustigen hinweg.
www.kraniche-linum.de

Baden Seelodge im Wald- und Seegut Kremmen, Zum See 4 a, 16766 Kremmen

Schöne Hofläden
Ökohof Kuhhorst, Dorfstraße 9, 16818 Kuhhorst
www.diekuhorster.de

Rixmanns Hof
Nauener Straße 23 a, 16833 Linum
www.gemuese-und-obst.de

Kosten Sie doch mal!

Der Interessenverband pro agro vernetzt im Land Brandenburg Erzeuger und Gastronomen, Direktvermarkter und Verbraucher. Was „Vom Acker auf den Teller“ kommt, präsentiert der Marketingverband auf über 40 Veranstaltungen in Berlin und Brandenburg. Demnächst hier:

- 15. Potsdamer Erlebnissnacht: 27. Juli – Potsdam
- Lausitzer Sommerfest: 27. und 28. August – Gut Neu Sacro
- 21. Spreewälder Gurkentag: 10. und 11. August – Golßen, Spreewald
- 6. Brandenburger Brauereitreffen: 23. und 24. August – Finsterwalde, Elbe-Elster-Land
- 16. Brandenburger Dorf- und Erntefest: 7. September – Passow, Uckermark
- 16. Sanddornertefest: 7. September – Werder OT Petzow, Havelland
- FEI-Weltmeisterschaft der Zweispänner: 11. bis 15. September – Drebkau, Lausitzer Seenland
- » Mehr Infos unter: www.proagro.de/veranstaltungen-uebersicht/

Besondere Qualität finden Sie in einer ganzen Reihe von Hofläden und Landgasthöfen im Land Brandenburg:



Neue Brücke verlangt...

Fortsetzung von Seite 1



Das vorbereitete Schieberkreuz mit den bereits angeschlossenen neu verlegten Rohrleitungen. 230m mussten unterirdisch bewältigt werden. Fotos (2): TAZV/Ralf Lorenz

Die neuen Trinkwasserleitungen sind aus Polyethylen und haben einen Außendurchmesser von bis zu 560 mm. Der Einzug der drei neuen Trinkwasserleitungen konnte Mitte April erfolgreich abgeschlossen werden. Der nächste Schritt war die Einbindung in die vorhandenen Stahl- bzw.

Gussleitungen auf beiden Kanalseiten. „Aufgrund der großen Dimensionen und wechselnden Höhenlagen der vorhandenen Leitungen haben sich diese Arbeiten nicht einfach gestaltet. Allerdings machte sich das Wissen und Know-how der Bauleute aus Leipzig bezahlt“, so Ralf Lorenz.



Als wäre nichts geschehen – der Oder-Spree-Kanal. In Rautenkranz wird er nun von zwei Rohwasser- und einer Trinkwasserleitung unterquert. Foto: TAZV/Daniel Friedrich

TAZV investiert in sichere Versorgung

Extreme Wetterlagen fordern Schutz der Anlagen

Die meisten von uns haben ihn noch gut in Erinnerung – den Sommer 2018. Einerseits machte die lang anhaltende Hitze den Menschen, Tieren und der Natur zu schaffen, andererseits sorgten starke Regenfälle und kräftige Gewitter für überschwemmte Straßen, vollgelaufene Keller und Schäden durch Blitzeinschläge. Im Zuge des globalen Temperaturanstiegs erwarten Klimaexperten zunehmend extreme Wetterlagen.

Deswegen hat der Verband im vergangenen und auch in diesem Jahr weiter in die Versorgungssicherheit investiert, wie Daniel Friedrich, Leiter Trinkwasser, informiert. „Zum einen haben wir Anfang des Jahres den äußeren Blitzschutz des Wasserwerks Pohlitz erneuert. „Damit ist die Anlage im Fall von Gewittern und Blitzeinschlägen gesichert und es werden schwere Überspannungsschäden im Wasserwerk verhindert.“ Gut 300 m Erdleitungen mussten dafür neu verlegt werden. Außerdem wurden 13 Fangstangen auf dem Dach installiert, inklusive Zwischenbehälter und Netzersatzanlage. „Die Fangeinrichtungen sollen den Blitzstrom mit einer Fangspitze auffangen und dann über

die hochspannungsfeste, isolierte Ableitung (HVI) zur Erdungsanlage ableiten“, erklärt Daniel Friedrich. „Die Position der Fangstangen und deren Höhe wurden mit Hilfe des sogenannten Blitzkugelverfahrens ermittelt.“ Für diese Schutzmaßnahme hat der Verband rund 50.000 Euro (netto) ausgegeben.

Neue Brunnenstuben

Des Weiteren hat der TAZV schon im vergangenen Jahr rund eine halbe Million Euro in die Sanierung der Brunnenstuben in der Galerie 2/3 investiert, um die Versorgungssicherheit im Verbandsgebiet weiter zu erhöhen. Der TAZV hat insgesamt 27 Brunnen zur Rohwassergewinnung, wovon sich zehn in der Galerie 2/3 befinden.



Überirdisch unscheinbar verbirgt sich unter der Abdeckung eine wichtige Investition in die Daseinsvorsorge – eine der Brunnenstuben des TAZV Oderaue. Foto: TAZV/Daniel Friedrich



Vor kräftigem Regen schützt uns ein Schirm – so leicht ist es bei der Technik des TAZV nicht. Da sind größere Maßnahmen gefordert. Foto: SPREE-PR/Ulfring

Weitere elf Brunnen sind in Rautenkranz und sechs direkt auf dem Gelände des Wasserwerks Pohlitz. Diese wurden schon im Jahr 2016 saniert. Bei jedem der zehn Brunnen in der Galerie wurden eine Kamerabefahrung sowie ein Pumpversuch zur Ist-Zustandsanalyse durchgeführt. Die Überprüfung hat ergeben, dass bei vier der zehn Brunnen die alten Stahlrohre durch einen PVC-Ein-schub getauscht werden mussten. Deshalb wurden sie mit dem Druckwellen-Impulsverfahren regeneriert. Bei den anderen sechs Brunnen ist der Ausbau mit Steinzeugrohren erfolgt und sie befinden sich in einem sehr guten Zustand. Alle zehn Brunnenstuben und sämtliche dazugehörigen Armaturen und Leitungen sind erneuert worden.

Nur sechs Monate

Auf dem Gelände der Galerie 2/3 gibt es außerdem noch sechs Altbunnen aus früheren Zeiten. Diese wurden nach den anerkannten Regeln der Technik ordnungsgemäß zurückgebaut. „Das komplette Projekt konnte in einer Bauzeit von sechs Monaten realisiert werden und hat die Versorgungssicherheit des Verbandes nochmal deutlich erhöht“, sagt Daniel Friedrich. „Damit hat sich der TAZV für die Zukunft weiter gerüstet gegen die immer mehr zur Normalität werdenden Wetterextreme. Jedoch werden in der Zukunft weitere Anpassungen nötig sein.“

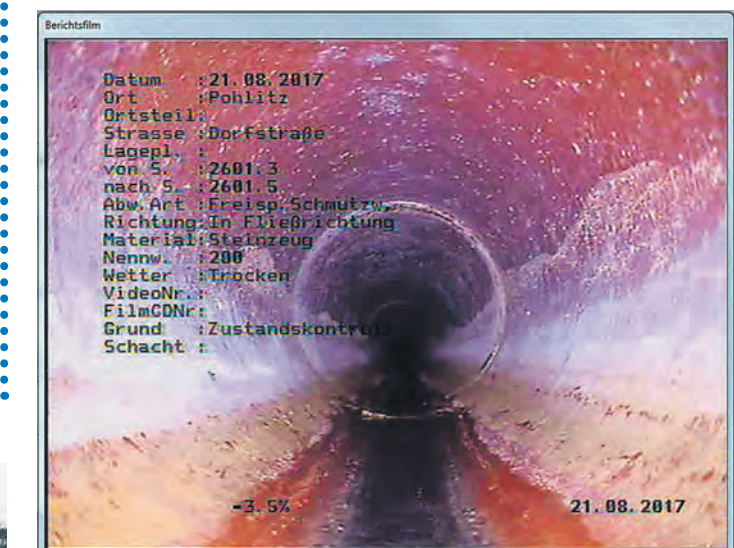
Mit der Kamera durch die Kanalisation

Spezielle Technik ist Mängeln auf der Spur

Zu den zentralen Aufgaben bei der Abwasserentsorgung gehört für den TAZV Oderaue auch die Kanalreinigung. Diese spezielle Arbeit erfordert hochmoderne-Technik.

Deshalb hat der Verband zwei Fahrzeuge, die sowohl für die Kanalreinigung als auch für die Fäkalienent-sorgung eingesetzt werden. „Für den Kanalbetrieb ist jedoch nicht nur eine bedarfsgerechte Reinigung notwendig, sondern wir müssen auch dafür Sorge tragen, dass die Substanz der Kanalisation erhalten bleibt“, sagt Jürgen Köpke, Betriebsstättenleiter Abwasser beim TAZV. „Um Schäden aufzuspüren, werden einige Kanalabschnitte nach der Reinigung mit einer TV-Inspektionskamera mittels Fahrzeugen untersucht. Die dabei aufgenommenen Daten werden im Anschluss automatisch in das geografische Informationssystem (GIS) des TAZV eingespielt, sodass alle Daten zu jedem Kanalabschnitt dem jeweiligen Mitarbeiter zur Verfügung gestellt werden können.“ Darüber hi-

naus sichtet ein Ingenieurbüro die er-mittelten Daten aus der Kanalisation und bewertet die Bausubstanz nach Schadensklassen. „In den unter-suchten Abschnitten, die immer von Schacht zu Schacht abgefahren werden, wurden insbesondere bauliche Mängel in Form von Unterbögen, Muffenversätze, undichte Rohrverbindungen sowie Haarrisse festgestellt.“ Das gesamte Kanalnetz in Eisenhüttenstadt wurde auf diese Weise ge-sichtet und bewertet. Nun soll Stück für Stück auch der Untergrund im länd-lichen Raum überprüft werden. „In Pohlitz und Rießen haben wir bereits mit der Bestandsbewertung begon-nen“, so Jürgen Köpke. „In zwei weite-ren Orten, Scherndorf und Mixdorf, laufen die Vorbereitungen bzw. wird der Kanalbestand derzeit abgefahren. Diese Arbeit bildet die Grundlage für die zukünftige Sanierungsplanung des TAZV, sodass die Gelder zielgerichtet im Wirtschaftplan berücksichtigt werden können. Die Leistungen der Reini-gungen und TV-Befahrungen werden komplett über ein Wettbewerbsver-fahren vergeben.“



Ein Bild aus dem Untergrund – die Daten der Kanal-Überprüfung werden digital übertragen und stehen u. a. im GIS zur Verfügung. Foto: TAZV

Update: die Druckerhöhungsstation Scherndorf Neuer Standort beim Hochbehälter

Während der extrem heißen und niederschlagsarmen Sommermonate 2018 gab es im Verbandsgebiet des TAZV ein „Sorgenkind“ – Scherndorf in der Gemeinde Siehdichum.

Dort konnte in dem höher gelegenen Teil der Gemeinde, dem Lindower Weg und dem Rießener Weg, der erforderliche Versorgungsdruck für das Trinkwasser nicht immer zu 100 Prozent aufrechterhalten werden. Auf diesen Umstand hat der Verband umgehend reagiert, um den Engpass schnellstmöglich zu beheben und die Planung für die Errichtung einer Druckerhöhungsstation einschließlich aller erforderlichen Leitungsverlegungen auf

den Weg gebracht. Zwischenzeitlich gab es allerdings nochmal eine komplette Änderung, da die vorgeschlagene und in der Vorplanung ermittelte Lösung verworfen wurde. Ursprünglich war die Errichtung der neuen Station im Bereich der Kreuzung Lindower Weg/Rießener Weg vorgesehen gewesen. Nach einer durchgeführten Rohrnetzberechnung und intensiven Gesprächen sowie Vorortbegehungen soll die neue Druckerhöhungsstation nun auf dem Gelände des Hochbehälters Scherndorf gebaut werden. Zwischendurch mussten noch Grundstücksfragen geklärt werden, die durch die gute Mitarbeit der Eigentümer jedoch recht zügig erledigt werden konnten. Der neu ermittelte Standort



Das Gelände vom Hochbehälter Scherndorf. Foto: TAZV/Daniel Friedrich

ist eine effizientere und technologisch bessere Lösung. Außerdem hat der Verband so für die Zukunft weitere Möglichkeiten, das Ortsnetz für Scherndorf zu verbessern. Die neue

Druckerhöhungsstation soll für einen Spitzenbedarf von 50 m³/h mit vier Pumpen zu 12,5 m³/h ausgelegt werden. Für die Umsetzung ist außerdem die Verlegung eines neuen Trinkwasserrohres auf einer Länge von 350 m oberhalb des Friedhofs bis zum Hochbehälter Scherndorf nötig. Der Baubeginn war ursprünglich für August 2019 geplant, musste jedoch durch die Änderungen auf Ende Oktober/Anfang November verschoben werden. Mit der Realisierung der Druckerhöhungsstation soll sich die Versorgungssituation für die betroffenen Kunden in Zukunft spürbar verbessern. Für die Umsetzung der neuen Planung muss der TAZV Kosten von rund 150.000 Euro einplanen.

Tauchgang in die Finsternis

Industrietaucher setzt Belebungsbecken instand

Sauerstoff, eine Funkverbindung sowie Vertrauen in die Kollegen und die eigenen Fähigkeiten: Das sind die Voraussetzungen für die Arbeit eines Industrietauchers. Auf der kommunalen Kläranlage des TAZV waren sie Mitte April im Einsatz, um bei laufendem Betrieb die Belebungsbecken zu warten.

Was vom Beckenrand aus nicht zu sehen ist: In einem Beckenabschnitt befinden sich im unteren Bereich Grundräumer für den Transport des abgesetzten Schlammes. Diese laufen beidseitig über Ketten. Ähnlich einer Fahrradkette müssen diese Anlagenteile regelmäßig auf Ver-

schleiß und Ausdehnung geprüft werden. Ohne versierte Industrietaucher wäre das nicht zu schaffen – erst recht nicht, ohne die Kläranlage dafür anzuhalten bzw. die etwa 12.000 m³ zu entleeren. Auch für das Team des Brandenburger Unternehmens ist der Einsatz in dem braunen, aber geruchsneutralen Abwasser des Belebungsbeckens Routine. Festgestellt wurde ein kleiner Schaden an der Kette, der umgehend behoben werden konnte.

Kurz vorm Abstieg ins Belebungsbecken – der Industrietaucher auf der Kläranlage des TAZV Oderaue. Foto: TAZV



SO ERREICHEN SIE UNS

TAZV Oderaue
Am Kanal 5
15890 Eisenhüttenstadt

Verkaufsbüro
 Telefon: 03364 503131
 Fax: 03364 503180
 E-Mail: verkauf@tazv.de
 Internet: www.tazv.de

Sprechzeiten
 Mo. u. Do.: 9–12, 13–16 Uhr
 Di.: 9–12, 13–18 Uhr
 Fr.: 9–12 Uhr

ODERAUE

Havarie- und Bereitschaftsdienst
 (außerhalb der Sprechzeiten)
Telefon: 0170 6376222

Stehen in den Kommunen, in denen die WASSER ZEITUNG erscheint, Großereignisse an, sitzen unsere Herausgeber bei den Vorbereitungen natürlich mit am Tisch. Das war bei den Landes- und Bundesgartenschauen nicht anders, wie aktuell bei der LaGa in Wittstock. Manchmal kamen die Ereignisse für fällige Investitionen gerade recht.

Zwar hat die LaGa-Gesellschaft für die Beregnung ihrer bepflanzten Flächen eigene Brunnen gebaut, dennoch war der WAV Wittstock vorab aktiv. Sein Abwasserkanal, der auf dem Weg zum Pumpwerk Bleichwall auch unter dem LaGa-Gelände verläuft, wurde saniert und die Schächte mit Wasserstop-Schachtabdeckungen versehen. Auf diese Weise ist es im Fall von Starkregen ausgeschlossen, dass Regenwasser aus dem Abwasserkanal aufs LaGa-Gelände fließen könnte.

Ein unerwarteter Fund

Auch die Kollegen vom WAV Rathenow waren glücklich, als die Bundesgartenschau 2015 bei ihnen vor der Haustür Station machte. „Durch den Umbau der Hauptkreuzung zu einem Kreisverkehr ergab sich für uns die einmalige Chance, an die dortigen Schmutz-, Trink- und Regenwasserleitungen heranzukommen und diese zu erneuern“, erläuterte Geschäftsführer Toralf Heinrich ein Jahr vor BUGA-Start der WASSER ZEITUNG. Diese verliefen jedoch etwas langsamer als geplant. Archäologen stießen nämlich auf ein riesiges ehemaliges Friedhofsareal aus längst vergangenen Zeiten. Dennoch war im Frühling 2015 alles pünktlich fertig.

Chancen dank BUGA

Genau ein Jahrzehnt zuvor durfte Cottbus die Bundesgartenschau ausrichten. Perfekt für die damalige BUGA-Gesellschaft: Ein ehemaliger Mitarbeiter der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG zeichnete für sämtliche Trink- und Abwassermaßnahmen verantwortlich. „Im Vorfeld haben wir zwei Maßnahmen umgesetzt, die direkt bzw. indirekt mit der BUGA zu tun hatten“, erstöberte Unternehmens-



Foto: LaGa Wittstock/Thomas Uhlmann



Ein Blick von der Rathenower Friedenswarte auf einen Teil des BuGa-Geländes. „Von Dom zu Dom – das blaue Band der Havel“ lautete damals das Motto.

Die ersten heißen Tage mit hohem Gieß-Bedarf erlebte die LaGa Wittstock gleich im Mai.



Auch durch den neu angelegten Spreeauenpark flanierten 1995 die Besucher der Cottbuser Bundesgartenschau – der ersten in den Neuen Bundesländern. Fotos (2): Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG)

GARTENSCHAUEN ...

... in Brandenburg

Landesgartenschau

- 2000 Luckau
- 2002 Eberswalde
- 2006 Rathenow
- 2009 Oranienburg
- 2013 Prenzlau
- 2019 Wittstock

Bundesgartenschau

- 1995 Cottbus
- 2001 Potsdam
- 2015 Havelregion

sprecherin Marina Röwer im Archiv. „Der Bau eines Abwasserpumpwerks in Branitz auf dem Parkplatz Friedensseiche konnte wegen der BUGA vorgezogen werden. Und um die Verlängerung der Parkeisenbahnstrecke zu ermöglichen, haben wir entlang der Kiebuscher Straße eine neue Abwasserdruckleitung verlegt.“

Wie sich zeigt: Gartenschauen bedeuten – unabhängig von den erreichten Besucherzahlen – immer Investitionen, von denen Kommunen langfristig profitieren.

Die Weltzeituhr, ein Produkt

Im September feiert der berühmteste ostdeutsche Chronograph seinen 50. Geburtstag. „Wir treffen uns auf dem Alex, an der Weltzeituhr!“, heißt es im Zentrum Berlins seit Jahrzehnten für Rendezvous und Verabredungen jeder Art. Nur Profis der märkischen Wasserwirtschaft ist es zu verdanken, dass der Edelstahl-Koloss, der die Uhrzeit von

147 Städten weltweit angibt, überhaupt entstand. Übrigens, genauso wie der umgestaltete Alexanderplatz inklusive Fernsehturm insgesamt, anlässlich des 20. Geburtstages der DDR. Die BERLINER ZEITUNG widmete sich im April dem Schöpfer der Weltzeituhr Erich John, damals Dozent an der Kunsthochschule Weißensee. Und den



Foto: SPREE-PR/Reisch

der Wasserwirtschaft?

Schwierigkeiten, vor denen er bei der technischen Umsetzung seines mutigen Entwurfes stand. Hilfe fand er bei den Optikern in Rathenow, aber nicht nur: „Auch der VEB Wasseraufbereitungsanlagen Rathenow machte mit, denn der hatte Schweißanlagen. Auf seinem Betriebshof entstand

das Stahlgerüst der Rotunde. Das war doch mal etwas anderes als Klärbecken, Klärbecken, Klärbecken!“, hieß es im Artikel. Weitere Hilfe beim Bau der Weltzeituhr gab es vom Eberswalder Kranbau und dem „Klassenfeind“ – einem Wälzlagerhersteller aus Dortmund.

Die WASSER ZEITUNG hat für Sie nachgefragt:

Warum nimmt die Apotheke Altarzneien nicht zurück?

WASSER ZEITUNGs-Leserin Barbara U. aus Königs Wusterhausen hat sich mit einer E-Mail an ihren Wasserversorger, den MAWV, gewandt. Sie schreibt, dass sie sich jedes Mal über die Zeitung freue, sie lerne aus jeder Nummer Neues. Das freut uns! – Was ihr auf der Seele liegt? Die Tonnen nichtgenutzter Medikamente, die in der Toilette oder im Hausmüll landen: „Mit der Wende ging in den Neuen Bundesländern auch das Prinzip verloren, dass nicht mehr benötigte Medikamente in der Apotheke zur sachgerechten Entsorgung zurückgegeben werden. Was in der kleinen DDR möglich war, warum soll das in der großen BRD nicht funktionieren können?“, fragt Barbara U. und bittet um Thematisierung in unserer Kundenzeitung. Das macht der Projektleiter Klaus Arbeit gleich mal selbst:

Liebe Barbara U., vielen Dank für Ihre E-Mail, über die uns Ihr Wasserversorger freundlicherweise informiert hat. Dass nicht genutzte Medikamente und Arzneien im Abwasser landen, ärgert auch die Herausgeber unserer Zeitung sehr. Sie sind es schließlich, die auf ihren Kläranlagen mit den chemisch-biologischen Folgen des absolut falschen Entsorgungsweges „Emaile“ konfrontiert sind. Doch der Reihe nach. Dass nicht aufgebrauchte Arzneien in der Apotheke zurückgenommen und wie früher anderen Patienten zur Verfügung gestellt werden, schließt das Arzneimittelrecht zweifelsfrei aus. Apotheken sind rechtlich nicht zu einer Rücknahme von Altarzneimitteln verpflichtet. Eine Rücknahme von Alt-Medikamenten ist eine freiwillige Serviceleistung – das hat uns auf Anfrage der Brandenburger Apothekerverband e. V. mitgeteilt! –, obwohl dieser Entsorgungsweg für die Apothekeninhaber oft kostenpflichtig ist. Die in den Apotheken zurückgegebenen Medikamente werden dann gesammelt und über den Hausmüll entsorgt oder turnusmäßig in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen vernichtet.



Foto: SPREE-PR/Petsch

Fragen kostet nichts! Aber wenn der Apotheker die Rücknahme ablehnt, führt der einzig richtige Entsorgungsweg in den Hausmüll.

Altarzneien: Ab in den Hausmüll!

Wer möchte, dass unsere märkischen Gewässer nicht mit Altarzneien belasten werden, entsorgt diese über den Restmüll. Das bestätigte uns das Landesumweltamt, wo wir auch wegen unseres Themas vorgesprochen haben. Nach Einschätzung dieser Behörde wird eine Verpflichtung der Pharmaindustrie oder der Apotheken, Altmedikamente zurückzunehmen, als nicht erforderlich angesehen. Ein Recycling oder eine andere Verwertungsform solcher Abfälle komme nicht in Frage und es handele sich außerdem um vergleichsweise sehr geringe Mengen. Für die ordnungsgemäße und sichere Beseitigung dieser Abfälle ist im Land Brandenburg generell der öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger zuständig. Davon gibt es insgesamt 17. Da Siedlungsabfälle nur nach thermischer oder mechanisch-biologischer Vorbehandlung abgelagert werden dürfen, steht mit der Hausmüllentsorgung ein sicherer Entsorgungsweg für diese Abfälle zur Verfügung. Die gegebenenfalls in Restabfällen enthaltenen Reaktionspotenziale würden zerstört oder deaktiviert, so das Landesumweltamt. Es empfiehlt bei größeren Mengen den Weg zu Wertstoffhöfen oder die Nutzung der Schadstoffmobile, von denen aus Altmedikamente fachgerecht entsorgt werden.

Etwa 30.000 Tonnen Medikamente mit rund 2.300 verschiedenen Wirkstoffen werden pro Jahr verschrieben oder verkauft. Darunter befinden sich Arzneien, die umweltschädlich sein können, weil sie toxisch oder schwer abbaubar sind. Eine Vielzahl von Spurenstoffen kann nur bedingt von Kläranlagen herausgefiltert werden. Eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Umweltbehörde Hamburgs hat ergeben, dass mehr als 40 Prozent der Befragten mindestens ein altes Medikament pro Jahr in der Spüle oder Toilette entsorgen. Jeder Zehnte dieser Gruppe tut dies sogar mit mehr als zehn Arzneien pro Jahr.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Darreichungsform von Speiseeis
2. Social-Media-Kanal
3. kommunale Unternehmensform
4. Vorgesetzter, umgangssprachlich
5. Pilgerpfad
6. Pferde-Laufart
7. baumgesäumte Straße
8. Flößerstadt
9. Stadt der O-Busse
10. Ort im Havelland mit „Birnbäum“
11. Attraktion in Babelsberg
12. Schienenfahrzeug mit Muskelantrieb
13. idyllische Landschaft bei Müllrose
14. Kleinbahn in der Prignitz
15. Ort mit Konzert-Kloster
16. Sportanlage in Bad Freienwalde
17. Farmtier in Paaren
18. „Theater am Rand“ in ...
19. Erlebnisbad in Bad Liebenwerda
20. bekannter Ritter aus Kampehl

Viel Vergnügen beim Rätsel-Schlendern durch Brandenburg. Gewinnen Sie einen der Geldpreise!

1 x 125€
1 x 75€
1 x 50€

„Ostern“ war's!
Hatten Sie das richtige Lösungswort beim Frühlings-Wasserrätsel und gehören zu den Gewinnern?



LÖSUNGSWORT

A B C D E F G

Das Lösungswort bitte bis zum 20. August 2019 mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

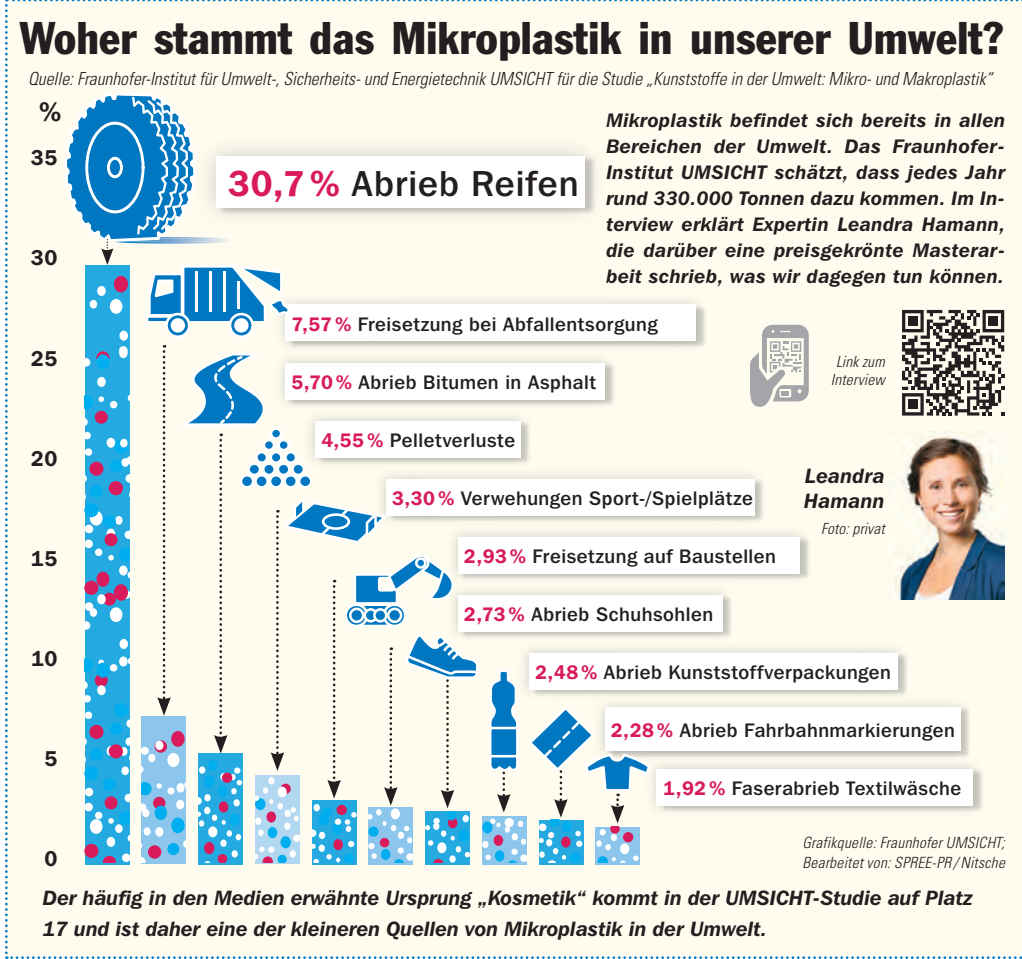
Antworten auf den 5-Punkte-Plan der Bundesregierung gegen Strohhalme & Co. aus Kunststoff

Zur Sache: Plastikmüll

Nicht weniger als eine Trendwende im Umgang mit Plastik will Bundesumweltministerin Svenja Schulze in Deutschland einleiten. Dafür hat sie einen 5-Punkte-Plan mit entsprechenden Maßnahmen vorgelegt, die u. a. zum Trinken von mehr Leitungswasser anregen sollen. Über ihre Bemühungen gegen überflüssiges Plastik sprachen wir mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

Warum kommt die Einsicht der Politik so spät? Das Bundesumweltministerium verweist schon seit Jahren auf die hohe Qualität und Sicherheit unseres Trinkwassers. Wir müssen unsere Gewässer schützen, um diese Qualität auch ohne eine aufwendige Aufbereitung zu erhalten. Dazu kommen die Vorteile beim Ressourcen- und Klimaschutz. Hier ist unser Leitungswasser einfach unschlagbar gut. Und darauf sollte man hinweisen.

Es soll eine Mischung aus gesetzlichen und freiwilligen Maßnahmen zur Vermeidung von überflüssigem Plastik geben. Warum sollte jemand freiwillig auf praktische Plastikprodukte verzichten? Es geht um überflüssige Plastikprodukte, nicht um praktische. Ich habe jetzt mit meinen Kollegen aus der ganzen EU ein europaweites Verbot von überflüssigem Einweg-Plastik beschlossen, also von Plastikgeschirr oder Plastikstrohhalmen. Dafür gibt es gute Alternativen, vor allem Mehrweg. Bei den Plastiktüten hat unsere freiwillige Vereinbarung mit dem Handel hervorragend funktioniert. Dieses Modell



Svenja Schulze

Das Mikroplastik im Schmutz- und Niederschlagswasser stellt Abwasserverbände vor immer größere Herausforderungen. Auf welche Unterstützung dürfen die kommunalen Entsorger Ihrerseits hoffen? Wir stehen noch am Anfang und lassen derzeit die verschiedenen Eintrittspfade und Vermeidungsmöglichkeiten prüfen, erst danach kann man über konkrete Maßnahmen sprechen. Es geht darum, möglichst weit vorne in der Kette anzusetzen und nicht erst bei der Kläranlage. Wo Maßnahmen bei der Schmutz- und Niederschlagswasserbehandlung notwendig werden, sind im Grundsatz die Bundesländer und Kommunen zuständig.

will ich auf weitere Verpackungen im Handel ausweiten. Warum müssen eine Gurke oder ein Apfel in Folie eingeschweißt sein? Darüber werde ich mit dem Handel und den Herstellern reden. Ziel ist, dass wir mehr überflüssiges Plastik vermeiden.

Wo und wie könnte bzw. möchte die Regierung Druck ausüben? Beim Handel spüre ich eine große Bereitschaft, etwas zu verändern. Die merken ja auch, dass das Umwelt-

bewusstsein bei ihrer Kundschaft wächst. Was die Bürgerinnen und Bürger angeht, kommt es darauf an, dass die umweltfreundliche Wahl auch die leichte Wahl ist. Hier gilt es, für Alternativen zu sorgen. Strohhalme kann man als schickes Mehrwegprodukt aus Glas anbieten oder aus Apfeltrester zum späteren Verzehr. Bei manchen Ideen reicht es, sie auszusprechen: Dass man Leitungswasser bei uns sehr gut trinken kann, verbreitet sich gerade rasant.

Welche Alltagslösungen für ein Leben mit weniger Plastik sind aus Ihrer Sicht am realistischsten und kurzfristig umzusetzen? Die Mehrweg-Einkaufstasche statt die Einwegtüte, der gezielte Griff zu unverpacktem Obst und Gemüse, der eigene Mehrwegbecher für den Coffee-to-go oder der Getränkekauf in Mehrwegflaschen, um nur einige Beispiele zu nennen. Abfallvermeidung lebt vom Mitmachen

Reicht die Bundesregierung auch Geld aus – etwa für die Errichtung von öffentlichen Trinkwasserspender in Städten? Ja, wir finden das gut. Aber dafür braucht es keine Bundesmittel. Viele Kommunen betreiben schon heute öffentliche Trinkwasserspender und es werden sicher noch mehr. Die Vereinten Nationen haben gerade die Wasserdekade ausgerufen, das ist doch ein schöner Anlass, sich mit einem neuen Trinkwasserspender daran zu beteiligen.

Erfolgreiches Team – auch auf dem Spielfeld

Kicker vom TAZV gewinnen Eisenhüttenstädter Stadt-Cup 2019

Wenn in Eisenhüttenstadt zum Stadt-Cup gerufen wird, steht auch ein Team vom TAZV parat, um mitzukicken. So geschehen am 16. Februar beim beliebten Traditionsturnier, das jährlich vom FSV Dynamo mit der Unterstützung der Propapier Group veranstaltet wird.

Eine zusammengewürfelte Mannschaft des Verbandes hatte die Sportschuhe geschnürt, um gegen andere Freizeit- bzw. Betriebsteams regionaler Firmen und Unternehmen Fußball zu spielen. Diesmal waren außerdem dabei: die Stadtwirtschaft, ein Team der Stadtverwaltung, die Sparkasse Oder-

Spree, ein Team der Propapier Group, die Rückwärtsfahrer vom Trockendock, eine Berliner Freizeit-Mannschaft sowie die Senioren des FSV Dynamo. Das Turnier wurde in zwei Gruppen gespielt. Die TAZV-Kicker mussten gegen die Stadtwirtschaft, die Rückwärtsfahrer und das Team der Propapier Group antreten. Im Auftaktspiel setzten sich die Wasserwirtschaftler erfolgreich mit einem 6:1 gegen die Stadtwirtschaft durch. Danach wurden die Rückwärtsfahrer und das Team der Propapier Group besiegt. Damit qualifizierte sich das TAZV-Team ohne Punktverlust für das Halbfinale, wo die Senioren der Dynamos warteten. Auch dieses Spiel entschieden die



Verschiedene Bereiche, unterschiedliche Altersklassen, ein Team. Die Männer vom TAZV sind stolz auf ihren fußballerischen Erfolg und auf den Sieger-Pokal beim Stadt-Cup 2019.

Verbands-Kicker für sich. Und beim Finale unterlag die Mannschaft der Sparkasse Oder-Spree mit 3:0. Damit glückte nicht nur die Revanche für die Niederlage im Halbfinale beim Stadt-Cup 2018, sondern der Turniersieg. Die Freizeitfußballer vom TAZV, Mitarbeiter aus unterschiedlichen Bereichen, durften den Siegerpokal in Empfang und mit nach Hause nehmen. „Bei allem Ehrgeiz stand natürlich der Spaß im Vordergrund. Schön zu sehen war vor allem, wie gut die älteren und jüngeren Mitarbeiter des Verbandes auch außerhalb der täglichen Arbeit miteinander harmonierten“, resümiert Daniel Friedrich, Leiter Trinkwasser und TAZV-Kicker.